

Mit 88 Sachen durch Zschaschelwitz

ALTENBURG/TREBEN/WINDISCHLEUBA. Die Altenburger Polizei war am Sonntag einmal mehr Tempoständig auf der Spur. In der Zeitzer Straße in Altenburg wurde die Geschwindigkeit von 13.30 bis 15.30 Uhr kontrolliert. Wie die Landespolizeiinspektion Gera gestern dazu informierte, waren in der Zeit neun Kraftfahrer zu schnell in der Spur. Sechs müssen ein Verwarngeld zahlen und drei mit einem Bußgeldbescheid rechnen. Ein Skodafahrer durchfuhr die Messstelle mit Tempo 77, erlaubt sind 50 km/h.

In der Luckaer Straße in Treben nahmen die Polizisten von 20 bis 21 Uhr die Kraftfahrer ins Visier. Eine 59-jährige BMW-Fahrerin hatte in der für 30 km/h zugelassenen Straße 54 Sachen drauf und wird nun ebenfalls einen Bußgeldbescheid erhalten. 41 Kraftfahrer passierten den Kontrollpunkt mit korrektem Tempo.

In die Nacht hinein, und zwar von 22 bis 23.30 Uhr, standen die Polizisten in Zschaschelwitz. Acht Kraftfahrer waren schneller als die erlaubten 50 km/h – je vier im Verwarn- und Bußgeldbereich. Ein 29-jähriger Autofahrer war mit 88 Sachen am zügigsten unterwegs.

KURZ GEMELDET

Tierheim in Altenburg lädt zu großem Fest

ALTENBURG. Das Tierheim in Altenburg am Poschwitz Park lädt am Sonnabend von 10 bis 17 Uhr anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Tierschutzvereins zu einem Fest ein. Neben Informations- und Verkaufständen wird auch ein buntes Programm geboten, teilt der Verein mit. So werden Maikie und Jörg Probst vom gleichnamigen Zirkus aus Kummer erwartet, es gibt einen Bücherbasar, einen Trödelmarkt, eine Tombola sowie ein Kinderprogramm mit Ponyreiten und Kutschfahrten. Selbstverständlich ist für das leibliche Wohl der Gäste mit Kaffee und Kuchen sowie Röstern und vielem mehr gesorgt.

Kindersachenflohmarkt für Sparfüchse

HASELBACH. Der nächste Flohmarkt für Kindersachen in Haselbach findet am Sonnabend statt. Zwischen 10 und 16 Uhr können am Gemeindeamt/Jugendklub, Altenburger Straße 17, Kinderbekleidung, Babysachen, Kindersitze, Kinderbücher und Spielzeug angeboten oder gekauft werden. Die Verkaufstische finden Schnäppchenjäger und Sparfüchse am Hintereingang des Gebäudes. Bei schönem Wetter stehen die Stände auch auf dem angrenzenden Hof. Parkmöglichkeiten sind laut den Organisatoren vor dem Gemeindeamt ausreichend vorhanden.

Interessenten melden sich bitte bei Susan Wipler unter Tel. 0171 2616523.

Zum Dreißigsten in Garbisdorf: Catrin Schumann schießt den Vogel ab

Beliebtes Volksfest lockt mehr als 1000 Menschen ins Wieratal / Imanuel Förster ist Kinderschützenkönig

VON KLAUS PESCHEL

GARBISDORF. Das Garbisdorfer Vogelschießen ist in die Jahre gekommen. Am Wochenende fand es zum 30. Mal statt, präsentierte sich aber so jung und erfrischend wie immer. Über 1000 Menschen tummelten sich an den zwei Tagen auf der Wiese um den Quellenhof. Ein Volksfest ohne Volkstümelei, wieder perfekt organisiert vom Heimatverein Göpfersdorf.

Punkt 17 Uhr stand am Sonntag fest, wer der diesjährige Schützenkönig ist.

„Catrin hat den Vogel abgeschossen“, tönte es durch die Lautsprecher. Auch in diesem Jahr saß Ariane Petzold am Mikrofön und rief die Schützen auf, viereinhalb Stunden lang. An die 300 Mal wurde der Kronenbolzen mit der Armbrust auf den bunten hölzernen Vogel geschossen. „Das ist eine Präzisionswaffe“, sagte Ralf Quellmalz. Er ist Vorsitzender des Göpfersdorfer Heimatvereins und scharf darauf, Schützenkönig zu werden. Zweimal war das schon Jörg Schumann vergönnt. Der Garbisdorfer, Ex-Chef des Vereins, war zum Schießen in der Tracht des Malchers und mit der Schärpe des Schützenkönigs erschienen. Stolz zeigte er die Jahreszahlen 1991 und 2002. „Jetzt bin ich mal wieder dran“, lachte er. Sein Schuss traf, brachte aber den Rumpf des Vogels in luftiger Höhe nicht zu Fall. Das schaffte dann seine Frau Catrin, und ist damit die diesjährige Schützenkönigin.

„Ich glaube, ich war 13 oder 14 Mal beim Schießen dran“, erzählte sie.

Triumphiert mit dem (Vogel)-Pokal: Catrin Schumann schießt sich in Garbisdorf zur Schützenkönigin.

Foto: Klaus Peschel



Zehn Lose hatte Catrin Schumann gekauft. Insgesamt gibt es 200, und die Zahl auf der Rückseite ist der Platz in der Reihe der Schützen. Ist nach 200 Schuss der Vogel nicht erlegt, geht es rückwärts bis zur Eins. Catrin Schumann erschoss sich die Trophäe mit dem Los 116. „Wenn man dran ist, dann will man auch treffen“, sagte die Schützenkönigin. Auch wenn das eine teure Sache ist. So gab sie ein Fass Freibier aus.

Unter den Klängen der jungen Trommler von Como Vento aus Altenburg überreichte Ralf Quellmalz der Schützenkönigin die Schärpe und eine Keramik der Göpfersdorfer Künstlerin Karin Gentsch.

„Das ist ja ein schöner Vogel, sicher kein Pechvogel“, freute sich Catrin Schumann.

Unter den Schützen befanden sich Gäste vom Heimatverein Niederlauterstein, einem kleinen Ort im Erzgebirge.

Auch dort gibt es ein Vogelschießen. Und 2011 half die Schützengilde den Garbisdorfern, ihr traditionelles Vogelschießen fortzusetzen. „Unser langjähriger Vogelbauer und Schießstandleiter Werner Leibner konnte damals nicht mehr“, erinnerte sich Ariane Petzold, die Frau am Mikro-

fon. Im Internet fand sie den Heimatverein im Sächsischen. Und eine Tradition war gerettet.

Zehn Freilose spendierten die Garbisdorfer den Erzgebirglern, die zu sechst angereist waren. Unter ihnen Holger Hiemann. „Ich habe zum 30. Vogelschießen nicht nur eine Flasche Lauterbacher Tropfen mitgebracht, sondern auch ein Gedicht geschrieben“, tat er kund: „Im Dorf gibt es einen tüchtigen Mann, der auch den Vogel bauen kann.“ Dieser tüchtige Mann heißt Jürgen Speck. Es ist das dritte Mal, dass ein in Göpfersdorf hergestellter Vogel nach Leibners Rezept, bestehend aus 48 Teilen, zum Abschuss freigegeben wurde.

Zum ersten Mal wurde dieses Mal ein Kinderschützenkönig gekürt. An die 30 Mädchen und Jungen legten die Spielzeugarmbrust auf einen hölzernen Piepmatz an und hatten viel Spaß dabei. Nero Scholz war mit drei Jahren der jüngste. Er wohnt mit seinen Eltern im Quellenhof. Die Schärpe des Königs aber wurde Imanuel Förster umgehängt. Der Siebenjährige stammt aus Garbisdorf und lebt jetzt in Altenburg. „Am Montag nehme ich die Schleife mit in die Schule“, sprudelte es stolz aus ihm heraus.

Stolz waren auch die Wierataler Tanzmäuse. 24 Mädchen und Jungen sorgten für ein volles Festzelt. Eine Stunde lang schwebten sie über das Parkett. „Im September feiern die Tanzmäuse ihren 40. Geburtstag“, wunderte sich Roswitha Hofmann darüber, wie schnell die Zeit vergeht. Sie ist langjährige Traineein der Kindergruppe, die zum Heimatverein Göpfersdorf gehört. Zu Gast am Wochenende waren auch die Folklorensembles aus Ponitz und Altenburg, die Fahenschwinger aus Schönburg und die Band „four drives“.



Der siebenjährige Imanuel Förster ist der erste Kinderschützenkönig von Garbisdorf. Die Schleife zeigte er gestern seinen Klassenkameraden in Altenburg. Foto: Klaus Peschel

Sojka warnt vor Zurückdrehen von Reform

ALTENBURG. Landrätin Michaela Sojka (Linke) warnt davor, die Verwaltungsreform des Umweltsens in Thüringen zurück zu drehen. Einer Pressemitteilung des Landratsamtes zufolge ist sie sich dahingehend mit den Umweltamtsleitern anderer Kreise einig, die sie jetzt ebenso eingeladen hatte wie Landtagsabgeordnete und Unternehmer, um das Thema zu diskutieren.

Hintergrund für ihren Vorstoß ist der Prüfbericht des Rechnungshofes, dem zufolge nach der Verwaltungsreform Mehrkosten von 57 Millionen Euro aufgelaufen seien. 2008 waren in Thüringen die vier staatlichen Umweltämter aufgelöst worden. Die Aufgaben wurden an die Landkreise, die Landesanstalt für Umwelt und Geologie, das Landesverwaltungsamt und das Ministerium aufgeteilt. Die Prüfer aus Rudolstadt kamen nun zu dem Ergebnis, dass eine Re-Installation der Umweltämter die augenscheinlich beste Lösung sei und auch das Bündeln der Genehmigungsverfahren in einer Behörde, etwa dem Landesverwaltungsamt, eine Kostenersparnis bringe.

„Wir sind in der Lage, die Genehmigungsverfahren schneller und fachlich genauso gut zu absolvieren als vorher die Landesbehörden“, erklärte Sojka im Einklang mit den anwesenden Umweltverwaltungen. Das würden die Erfahrungen nach sechs Jahren zeigen. Unternehmen würden ihr bestätigen, dass man mit der Zusammenarbeit bei Genehmigungsverfahren zufrieden sei. Denn meist seien alle Behörden für eine Genehmigung gemäß des Bundesimmissionschutzgesetzes im Landratsamt organisiert. Das erleichtere die Kommunikation. Breche man diese Strukturen wieder auf und bündele die Genehmigung in einer Behörde, müsste diese die einzelnen Abteilungen im Landratsamt beteiligen und umständlich Stellungnahmen einholen.

Der Aufwuchs der Kosten sei dem Umstand geschuldet, so Sojka, dass bei der Kommunalisierung der Aufgaben kaum Personal des Landes auf die Landkreise übergang und dort neue Mitarbeiter eingestellt werden mussten. Die Landkreise verfügten mittlerweile über einen hohen Fachverstand und das Reformziel einer effizienten Verwaltung sei eingetreten. Bei einer Rückübertragung der Genehmigungsverfahren ans Landesverwaltungsamt könnte es passieren, dass dort Fachpersonal eingestellt werden müsse, was neue Kosten verursache.

Dank Spenden: Verein lässt 80 Katzen kastrieren

VON MELANIE STEITZ

ALTENBURG. „Das Echo des Spendenaufrufs war der Wahnsinn“, sagt Vereinsvorsitzende Andrea Rücker im Nachhinein über die großzügigen Geldgeber. Anfang Februar 2014 hatte der regionale Tierschutzverein „Wildenten, Schwäne und Co.“ einen großen Spendenaufruf initiiert (die OVZ berichtete). Den Betrag von insgesamt 5700 Euro nutzten die Mitglieder nun, um 80 Tiere im Altenburger Land kastrieren zu lassen – 46 Katzen und 34 Kater. Bei der Entfernung der Eierstöcke weiblicher Tiere spricht man ebenso von Kastration wie bei der Entfernung der Hoden männlicher Tiere.

Von dem Geldsegen finanzierte der Verein zudem neue Fallen und Katzentransportkörbe. Wenn Rücker und ihre Stellvertreterin Petra Weber frei lebende Vierbeiner einfangen, bringen sie diese zunächst zu Tierärzten in der Umgebung. Eine Spritze für das Weibchen kostet zuweilen 80 Euro, für das Männchen maximal 50 Euro. „Gerade Herbstkatzen fangen sich draußen so mancherlei Ungeziefer ein“, erklärt Rücker. Daher verarbeitete der Tierarzt oft noch zusätzliche Spritzen, zum Beispiel Wurmkuren. Nach dem Arztbesuch werden die Fundtiere zu einer der 13 privaten Futterstellen des Landkreises gebracht, denn alle regionalen Tierheime sind derzeit überfüllt.

Der Tierschutzverein setzt sich dafür ein, dass die landesweite Kastrationspflicht für Katzen vorangetrieben wird, um der Katzenverschwendung Herr zu werden. Daher haben die Mitglieder in Tierheimen, Arztpraxen und beim Infostand auf dem Altenburger Markt Unterschriften gesammelt. Eigentlich sollte die Liste mit insgesamt 500 Unterschriften Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) im Rahmen der 25-Jahr-Feier des Landestierschutzverbandes ausgehändigt werden. Ramelow hatte jedoch andere Verpflichtungen, und so übergaben die Altenburgerinnen die Liste dessen Gesundheitsministerin Heike Werner (Linke). „Wir arbeiten daran, auch wenn die Kastrationsverordnung eines von vielen Themen ist, um die wir uns derzeit bemühen“, so Werner zu Rücker.

Dieses Feedback genügt den Katzenfreunden vorerst. Wenn der thüringische Landtag die Regelung verabschiedet, werde bei Verletzungen ein hohes Bußgeld fällig. „Meistens kriegt man die Übeltäter ja nur über den eigenen Geldbeutel“, meint Rücker. 300 deutsche Kommunen haben bislang die Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen eingeführt, darunter auch thüringische Städte wie Jena, Arnstadt und Schleusingen.

Großer Fang für kleine Angler

Über 100 Besucher beim Fischerfest in Rositz

VON FRANZISKA BEER

ROSITZ/GORMA. Längst über Rositz hinaus bekannt ist das Fischerfest im Ortsteil Gorma, das am Sonnabend bereits zum achten Mal stattfand. Am Vorabend wurde es mit einem gemütlichen Beisammensein von Mitgliedern des Angelsportvereins 1964 Rositz eröffnet, doch „Petri Heil“ hieß es erst am nächsten Morgen, als die Kinder zusammen mit den Eltern zum Goldfischangeln eingeladen waren.

„Für die Kinder ist das immer etwas ganz Besonderes“, erzählt Dietrich Hentschel, der seit 40 Jahren dem Verein angehört und den Mädchen und Jungen an diesem Morgen Tipps zum Angeln gibt. „Heute braucht man keinen Fischereischein, und es ist eine gute Möglichkeit, einmal den Angelsport kennenzulernen.“ Das Geschwisterpaar Cora und Jessica Meyer aus Wintersdorf ist zum ersten Mal dabei. „Wir wollen ein paar Goldfische für unseren Gartenteich fangen“, sagt die fünfjährige Cora, die der großen Schwester gebannt zuschaut, wie sie die Angel einholt und ihren ersten Fisch aus dem Wasser zieht. „Unser Vati war viele Jahre Angler, heute möchte ich es einmal ausprobieren. Vielleicht gelingt mir ja ein großer Fang“, meint die Zwölfjährige schmunzelnd. Am Ende nehmen die Mädchen vier Goldfische mit.

Mit viel mehr Erfahrung versucht die elfjährige Emma Kallakowski ihr Glück. Sie ist jedes Jahr dabei und will mit einer selbstgebastelten Angelroute die Seebewohner an den Haken locken. Wenige Minuten nach ihrem Wurf zieht sie einen prächtigen Goldfisch heraus. „Da wir nur eine begrenzte Anzahl an Angeln haben, sind die Kinder erfindereich“, sagt Hentschel, der jetzt behutsam den Haken aus dem Fischmaul fädelt und das Tier in einen großen Bottich gibt.

Am Feuerwehrhaus herrscht unterdessen emsiges Treiben. Hier bereiten

die Mitglieder des Vereins, dem zurzeit 23 Erwachsene und zwei Kinder angehören, die Fischsuppe und die geräucherten Forellen für den Mittagstisch vor. „Wir erwarten Gäste aus dem gesamten Landkreis und wollen entsprechend vorbereitet sein“, sagt der Vorsitzende Bernd Haderer. Neben den Fischspezialitäten gibt es Roster und Steaks, auch selbstgebackener Kuchen und Kaffee stehen auf der Speisekarte.

Am Nachmittag haben die Kinder der Kita „Zwergenstübchen“ ihren Auftritt und begeistern die Gäste mit ihrer Ballettdarbietung. „Im Anschluss war die Vorführung der Judokas des Sportvereins Rositz geplant, die aber aufgrund des Starkregens abgesagt werden musste“, so Haderer. Mit der Besucherzahl von 120 Gästen zeigt er sich zufrieden, hätte sich aber trotz der zahlreichen Feste ringsum ein paar mehr Leute gewünscht.



Jessica und Cora (r.) Meyer fangen einen Goldfisch. Foto: Franziska Beer

Franz Stegner

Geschäftsführender Gesellschafter

* 17. 2. 1937

† 22. 6. 2015

Coburg

Trautskirchen

Die Gössnitzer Stahlrohrmöbel GmbH trauert um ihren langjährigen geschäftsführenden Gesellschafter Franz Stegner. Unser „Chef“ ist am 22.06.2015 überraschend verstorben.

Franz Stegner gründete die Firma 1992 und war bis zu seinem Tod in der Geschäftsführung des Unternehmens aktiv. Er hat es geschafft, das Unternehmen stetig weiterzuentwickeln und zu einem Vorzeigebetrieb der Region zu machen. Auf diesem Weg ging er stets mit Engagement, Mut und Weitsicht voran.

Franz Stegner war ein Unternehmer der alten Schule und stellte die Belange seiner Firma stets über seine Eigenen. Seine Tür stand allen Mitarbeitern jederzeit offen und er stand ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite. So schaffte er es, ein einzigartiges Betriebsklima und einen einmaligen Teamgeist zu erzeugen.

Neben seiner Firma engagierte er sich zudem mit großer Leidenschaft für soziale und karitative Projekte. Er förderte den regionalen Sport wie kaum ein anderer. Mit der Stechert-Stegner-Stiftung unterstützte er zahlreiche regionale und internationale Projekte für Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind.

Wir werden Franz Stegner als Geschäftsführer und Leitfigur, aber vor allem als Mensch sehr vermissen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

All unser Mitgefühl ist derzeit bei seiner Familie und den Angehörigen.

Gößnitz, im Juni 2015

In großer Trauer:

Die Geschäftsführung sowie die gesamte Belegschaft der Gössnitzer Stahlrohrmöbel GmbH